

Zum Tode Karl May's

ist in der deutschen Presse manches Wort gefallen, was entweder in vernünftiger Einsicht die alte Feindseligkeit gegen den jahrelang von der Presse verfehdeten Sohn unserer Stadt vergaß und dem Toten eine verständige Würdigung widmete oder was andererseits mit kleinlichem Hader selbst vor dem Tode nicht halt machte. So scheut man sich nicht, das Andenken des Verstorbenen durch die Lauge beißender Ironie zu beflecken. Sogar die Münchner „Jugend“, der gerade in literarischer Hinsicht ein gewisser Einfluß auf die herrschende Meinung über Literatur und Literaturschreiber nicht abzusprechen ist, stößt in dieses Horn der May-Glossierer. Ein Mitarbeiter derselben mit der Marke „Frido“ schreibt: „Old Shatterhand hat Trauermokassins angelegt: Karl May hat seine irdische Feder und Tinte für immer niedergelegt. Während seine Seele sich in die Höhe schwang, überlegte sie: Karl May hatte zwei Pressekarten, eine zum Eintritt in den katholischen Himmel, eine zum Eintritt in die Jagdgründe des Großen Geistes der Indianer; denn er hatte katholisch und indianisch geschrieben. Als aber aus dem katholischen Himmel der verlockende Gesang der Engel ertönte: „Komm, lieber May, und mache, daß du hier hereinkommst (!)“, da flog er auf diesen Himmel zu. Sobald Petrus ihn erblickte, sang er froh: „Der May ist gekommen“ und öffnete schnell die Himmelstür. Winnetou, der inzwischen zum Christentum übergetreten war und dem deshalb seine Sünden vergeben waren, erwartete den illustren Gast und führte ihn als seinen Paten in den Himmel ein, während die himmlischen Heerscharen laut sangen: „Alles neu – Macht der May, – Macht die Seelen – Frisch und frei.“ Als May in seinem neuen Heim heimisch geworden war, wurde er gefragt, ob er nicht eine Reisebeschreibung aus dem Himmel herausgeben wolle. Er verneinte mit den Worten: „Ich habe 33 Bände Reiseerzählungen geschrieben; aber niemals schreibe ich eine Erzählung aus einer Gegend, in der ich einmal gewesen bin.“ Es erübrigt sich wohl für May-Freunde, sachlich diesem Herzenserguß eines Allesbesser-Wissers etwas hinzuzufügen. Was die Form betrifft, so muß man sich allerdings wundern, daß die schön-geistige „Jugend“ dieses Gewäsch aufnimmt. Falls der Herr Verfasser eine Fortsetzung seiner geistreichen May-Ausführungen plant, können wir ihm noch einige „May“-Lieder empfehlen zur gefl. Verballhornierung, darunter auch eins, dessen zweite Strophe in „Frido“-scher Bearbeitung so lautet:

„Ja, in die Herzen lasset einzieh'n
Den sel'gen May
Und denkt, daß ihm die Liebe
Die liebste Blume sei.
Die Liebe, die von Herzen
Beständig ist und treu;
Denn Treue nur erhält sie
Stets mayenfrisch und neu.“

mt.

Aus: Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger. 20.04.1912.

„Frido“ siehe A-2113.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2018